



BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG

Eine Publikation der az-Gesamtausgabe – www.basellandschaftlichezeitung.ch

www.basellandschaftlichezeitung.ch

Dienstag, 15. Mai 2012

Eintauchen in eine Klangwelt voller Seh- sucht

Arlesheim. Ly Aellen präsentierte mit ihrem Carmina Vokal Ensemble und der Camerata Cantabile Zürich in der evangelisch-reformierten Kirche in Arlesheim ein anspruchsvolles Programm. Hörgenuss pur.

VON THOMAS BRUNNSCHWEILER

Die Kompositionen, die Ly Aellen zum Thema «Sehnsucht» zusammengestellt hatte, könnten unterschiedlicher nicht sein. Ly Aellen gelang es, nach dem Erfolg der «Carmina Burana» das Ensemble zu noch sublimeren Klängen zu führen. «Sehnsucht ist der Anfang aller Wandlung», erklärte sie. Was sie selbst als Werk-Statt-Werk von Laien bezeichnete, erwies sich als ein höchst perfektioniertes Ganzes. Man spürte, dass hinter dem Programm ein Konzept stand, das weit über das Zusammensuchen von passenden Stücken hinausging.

Zwischen Moderne und Barock

Gleichsam als roter Faden dienten die «Villarosa Sequenzen» des zeitgenössischen schwedischen Komponisten Thomas Jennefelt. Die drei Stücke, allesamt in einer erfundenen, dem Latein nachempfundenen Sprache, stellten höchste Ansprüche. Zu Beginn des «Villarosa Sariaidi» legte der Chor einen Klangteppich, in den die Solistinnen Saara Vainio und Sylvia Heckendorn ihre Stimmen woben. Gebrochene Tonalität, stossweiser Sprechgesang und schwierige Intonationen verlangten dem Chor alles ab.

Dieser konnte sich dann in der Kantate «Wie der Hirsch schreit» op. 42, von Felix Mendelssohn Bartholdy in Harmonien baden, ohne die chorische Contenance zu verlieren. Er wirkte geschmeidig, ausdrucksstark und war durch das kleine Orchester der Camerata Cantabile, das den unterschiedlichen musikhistorischen Techniken stets gewachsen war, bestens unterstützt. Stimmlich adäquat zum romantischen Duktus sang die Sopranistin Saara Vainio. Sehr homogen in-



terpretiert war auch das Soloquintett «Der Herr hat des Tages verheissen seine Güte».

In Jennefelts «Aleidi Floriasti» fühlte man sich durch die repetitive, an mittelalterliche Tonalität erinnernde Klangwelt von Orffs «Carmina Burana» erinnert. Der Chor meisterte die anspruchsvollen Passagen hervorragend. Ein Zwischenspiel voll französischen Schmelzes wurde mit Gabriel Faurés «Pavane» präsentiert – in seiner ursprünglichen orchestralen Fassung. In dem mit kleinem Barockorchester begleiteten «The Lord is My Light» von Händel konnten sich die Tenöre William

**Der Chor wirkte
geschmeidig und
ausdrucksstark.**

Lombardi und Christophe Gindraux entfalten. Das Stück aus den «Chandos Anthems» widerspiegelt die barocke Gottessehnsucht, teilweise mit überraschenden Wendungen. Hier kamen auch die Solobässe Jaime Sagaseta und Fabian Kristmann zum Zug.

Das Konzert mündete ins «Claviante Brillioso» von Jennefelt, das nochmals mit fremden Klängen seine Verführungskraft entfaltete. Die absolute Präsenz von Ly Aellen, die mit ganzem Körpereinsatz, ja fast tänzerisch dirigierte, übertrug sich auf die Aufführenden. Langer Applaus eines beglückten Publikums.